

Ensch. 187,80
Union 108,10
Bant 161,25
Bergw. 198,00
Bergw. 190,60
197,25
Kett.-Gef. 128,60
209,30
Bergw. 170,10
ger 86,25
nt 146,25
yb 116,50
96,25
So. Bant 130,10
amit 177,25

Markt. Züge
Schafe u. junge
etwa 150 Stück
beide Käse M.
Käse 183-266,
mit 2-4 Käse
25-225, 6 Käse
158, 8 Käse
100-120, 10
Schlachtw.
4. Juni.
4,96 - 0,07
2,30 - 0,05
3,51 - 0,05
1,39 - 0,27
3,92 - 0,06
3,82 + 0,05

nd.
großen
g

- Verein.
e
dynamisch.
Vorstand.
isten
Oberstr.
Widerst.

age, Griffe,
Quasten,
istten 2c.

Sorgfabrik,
tr. 31.

alle

in beruhrend,
schütter und
offener per
D, Sad frei

Düsselbort,
17.

chiedene Sor-

überich-Dorf.

lion

irma Paul
olz in Sa.,
ubig) und
e, für den
150.—, ein
fern. Ver-
n, wo nicht
at. 2 Jahre

go gratis.

5 Zimmer,
allen Be-
an ruhige

tr. 20.

thmaßdine
umgasse 8.

fin.

benegulfin
t und ein
verhehenes

ntroich,
zell.-Gesch.
ail.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Publikumsverbreitung. Preis für die 6-gelagerte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 126.

Dienstag den 7. Juni 1898. (Robert)

25. Jahrgang.

Wahlbetrachtungen!

Einer Vorstellung in einem Handbierhaus beizuwohnen ist schön und recht amüßig. Die gelehrigen Hiere springen auf Kommando über den Stuhl und durch den Reifen, klettern und tanzen und machen die wunderlichsten Kapriolen. Wie aber wird die Situation, wenn ein Zuschauer einen alten, abgenagten Knochen zwischen die Kniee setzt? — Vergessen ist Dreyfus und Kuntz, die wahre Hundenatur kommt zum Vorschein und die beiden noch in bester Eintracht zusammenwirten, zerzausen sich gegenseitig das Fell. Dem Circusdirector mag dies sehr unangenehm sein, die Zuschauerwelt wird sich höchlich darüber amüsieren. Wohin dieses Gleichniß zielt, wird jeder erkennen, der unbefangenen Beobachtet hat, wie der alte Knochen von der wirtschaftlichen „Sammlung“ auf die nationalen Parteien Deutschlands gewirkt hat.

Besonders das Centrum hat allen Grund, den „ästhetischen Zuschauer bei diesem „Schauspiel für die Götter“ zu spielen, welches eingeständenermaßen in Szene gesetzt wurde, das Centrum zu prengen oder wenigstens matt zu legen. Der schlaue Herr von Miquel hat als „Mattenfänger“ redigativus entschieden Rech gehabt, wenn er glaubte, den Wunderbölen seiner Sammlungsstücke würden andere Menschen folgen als politische Kinder. Das unwirtschaftliche Haus, welches seine Staatsweisheit errichten wollte, ist uns doch zu schäbig, als daß wir „unsern festen Thurm“, der doch unrettungsfähiger und haltbarer ist, verlassen sollten, und der Centrumswähler ist viel zu sehr „Mann“, um sich durch „nationales Phantasiegeschwätz“ verführen zu lassen, in das Miquel'sche Lohndwahn hinein zu führen. Derlei „Kudelmundel“ machen wir nicht mit.

Das deutsche Centrum war und ist und wird bleiben der einzige „ruhende Pol in der Erschütterungslinie“. Alle gegnerischen Parteien von rechts und links haben im Laufe der Zeit in grundlegenden Fragen ihr Programm revidieren und ändern müssen, um sich nicht von den Zeitströmungen überholen zu lassen, nur unser Programm ist daselbst geblieben und nur das Centrum hat sich nie zu manövrieren brauchen. Warum? — Nur allein, weil es verstanden hat, Sonderinteressen und Sonderwünsche dem allgemeinen Wohle nachzugeben. Nur das Centrum allein ist keine Klassenpartei und deshalb verfolgt es und kann nur verfolgen die wahre Politik der Sammlung, der Ausgleichung der Gegensätze. Sein Wille ist mithin auch wahrhaft national, weil es dem besten der ganzen Nation dient. Bei keiner anderen Partei haben daher von jeher die Landwirthe und Handwerker, Arbeiter und Arbeiter solch zielbewusste und zuverlässige Vertretung ihrer berechtigten Forderungen und Wünsche gefunden, als wie bei dem Centrum. Wann ist z. B. der Liberalismus für die religiöse Freiheit der Katholiken eingetreten? Was hat er je aus eigener Initiative für das Handwerk und den Arbeiter getan? Wann haben die konservativen Fraktionen jemals die politischen

Rechte zu verteidigen und zu wahren gesucht? Welche Parteien haben uns schon einmal unser Wahlrecht bedenklich geschmälert durch die Verlängerung der Legislaturperiode? Und welcher „nationale“ Abgeordneter würde einer weiteren Beschränkung des Wahlrechts sich mit Marmesmut entgegenstellen?

Wie das Centrum der einzige Hort unserer religiösen Freiheit ist, ist es auch ganz allein die einzige Sicherheit unserer politischen Rechte und die einzige Gewähr gegen die Ausbeutung des Volkes zu Gunsten irgend einer Volksklasse. Aber nur dann, wenn es bleibt wie es ist. Als einst ein französischer König vom Papste verlangte, die Statuten des Jesuitenordens zu ändern, seinen Wünsche anzupassen, sprach Clemens XIII. das schöne Wort: „Nun, er hat uns nicht.“ „Sie sollen so sein wie sie sind oder sie sollen nicht sein.“ Dieses Wort gilt auch für das deutsche Centrum; es wird so sein, wie es ist und immer war, eine rechte Volkspartei, eine Vertretung des gesamten Volkes, aller Klassen und Berufe, oder es wird untergehen. Wer aber wollte das wünschen? Der zielbewusste Sozialdemokrat vielleicht, weil er dann hoffen könnte, die Arme der kath. Arbeiter würde in hellen Haufen sich ihm anschließen und die Reihen der Unzufriedenen um mehrere Millionen vergrößern, ein vernünftiger Staatsmann aber sicher nicht, weil dann die „einzige anständige Partei“, wie Bismarck das Centrum genannt, aus dem politischen Leben ausgeschaltet wäre, die einzige Partei, die ebensowohl die Scilla der grundgesetzmäßigen Opposition, wie die Charybdis der Regierungspartei sans phrase zu sein vermeidet. Das kath. Volk jedoch würde bei der nächsten Wahl nach der „Verdrängung des Centrums“, durch Schaden flug geworden, wieder ein einiges starkes Centrum schaffen, wenn ihm nicht inzwischen das Wahlrecht genommen sein würde. Darum wollen wir recht eifriglich wachen, daß die Wahlwurfsarbeit angeblicher Freunde des Centrums, die unter dem Deckmantel der Freundschaft das Centrum einseitigen Verleumdungen dienlich machen wollen, unschädlich gemacht wird. Halten wir fest und unverrückt uns vor die Augen, daß nur das Centrum eines Malinckrodt, Frankenstein und Windthorst den Grund seines festen Bestandes in sich trägt und kämpfen wir, jeder an seinem Plaz für dieses Centrum; dann wird unsere glorreiche Fahne uns auch im neuen Reichstag von Sieg zu Sieg führen, dann wird es endlich auch der schlimmste Feind merken, daß große Worte und harte Schlägel an dem festen Gefüge des Centrumsthrums wirkungslos bleiben.

Mit Gott, für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Deutschland.
* Berlin, 7. Juni.
* Die Sammelpolitiker sind ganz unglücklich über eine Zuschrift an die „Alln. Volksztg.“ aus Berlin, in der es heißt, Herr v. Miquel wolle sich die sichere Rechnung mit dem Centrum nicht um der Tauben willen verderben lassen, die der Bund der Landwirthe auf dem Tische liegen habe. Die Regierung dürfe den Schein, als ob Herr v. Miquel solche Ansichten habe, nicht auf sich sitzen lassen, so schreibt man dem „Samm. Cour.“ aus Berlin. Herr v. Miquel

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Brüssel, 17. Juni. Bei der Aufführung

eines Militärstückes in dem Vorstadt-Theater „Minderle“ wurde aus scharfen Büchsen geschossen, wobei ein Zuschauer getödtet, mehrere verwundet wurden. Man vermutet den Mord eines entlassenen Statisten.

* Paris, 7. Juni. Der Abgeordnete Casselin und der frühere Minister Trarieu wollen in der Kammer die Dreyfus Angelegenheit nochmals zur Sprache bringen; man erwartet unvorhergesehene spannende Enthüllungen. (D. h. zu deutsch neuen, moralischen Dreck! D. Red.)

* London, 7. Juni. Die bei Punta Caparra gelandeten amerikanischen Truppen wollen in der Kammer die Dreyfus Angelegenheit nochmals zur Sprache bringen; man erwartet unvorhergesehene spannende Enthüllungen. (D. h. zu deutsch neuen, moralischen Dreck! D. Red.)

* Hongkong, 7. Juni. Der amerikanische Kreuzer „Swift“, von den Philippinen kommend, meldet, die Rebellen hätten alle Eisenbahnen um Manila zerstört. Ein spanisches Regiment habe gemeutert und alle Officiere getödtet. (Bestätigung bleibt abzuwarten.)

* New-York, 7. Juni. Nach einer Depesche aus Cap Haitien, gelang es gestern Morgen den Amerikanern bei Aquadus Truppen auszuschießen. Die amerikanischen Geschütze des Geschwaders zerstörten die Strandbatterien und unterstützten die Landung.

* Washington, 7. Juni. Admiral Dewey, der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders bei den Philippinen meldet dem Marineamt, die Spanier seien in der letzten Zeit von den Aufständischen in der Provinz Cavite mehrmals geschlagen worden. 50 Offiziere und 1800 Soldaten sollen gefangen sein.

Deutschland.

* Berlin, 7. Juni.

* Die Sammelpolitiker sind ganz unglücklich über eine Zuschrift an die „Alln. Volksztg.“ aus Berlin, in der es heißt, Herr v. Miquel wolle sich die sichere Rechnung mit dem Centrum nicht um der Tauben willen verderben lassen, die der Bund der Landwirthe auf dem Tische liegen habe. Die Regierung dürfe den Schein, als ob Herr v. Miquel solche Ansichten habe, nicht auf sich sitzen lassen, so schreibt man dem „Samm. Cour.“ aus Berlin. Herr v. Miquel

dürfte dem Centrum gegenüber nicht in der Stellung des reinen Sünders erscheinen. Das kann weder für Herrn v. Miquel noch für die Regierung gleichgültig sein. Mit dem Begriff der „Sammlung“ ist viel Mißbrauch getrieben worden; der Eine will dies, der Andere das unter ihm verstanden wissen. So wäre es am Ende gerade kein Unglück, wenn es hieße, angesichts dieser Verwirrung interessire sich die Regierung selbst nicht mehr für die „Sammlung“. Wenn sich aber die Anschauung verbreitete, daß die Regierung von den Bestrebungen, dem Reichstage wieder eine Majorität zu geben, welche die Mitwirkung des ultramontanen Centrums zur Noth entbehrenlich machen würde, nichts wissen wolle, ja sich ihnen feindlich gegenüber stelle, so wäre das ein schwerer Schaden für die nationale Sache. — Das sind ja interessante Enthüllungen über die Stimmung in national-liberalen Kreisen.

* Ueber die gewaltthätige Art, mit welcher die Sozialdemokratie das freie Versammlungsrecht gegnerischer Parteien mißbraucht zu machen sucht, erschallen die Klagen von allen Seiten in der Presse. So schildert die „Stettiner Morgen- und Abendzeitung“, daß in die Versammlung der freisinnigen Volkspartei zu Stettin die Sozialdemokraten am Donnerstag in großen Massen eindringen, während der Ausführungen des Reichstagskandidaten Sparangnapane entsetzlichen Lärm verüben, sodaß es demselben immer schwerer wurde, die Aufmerksamkeit der Hörer zu gewinnen. Die vielfachen Zwischenrufe von Seiten der Sozialdemokraten bewiesen allerdings eine politische Unreife und ein Unverständnis für das, was der Redner sagte, das geradezu erschreckend war. Das ist so recht die Art der „Maulhelden“ der Freiheit.

* Zur Bewältigung des Güterverkehrs im kommenden Herbst werden auf den preussischen Staatsbahnen, wie ein Regierungsbevollmächtigter am Freitag in der Sitzung des Bezirksbahnrathes Berlin mittheilte, am 1. Oct. voraussichtlich 548 Lokomotiven, 5447 bedeckte Güterwagen, 11358 offene Güterwagen und 166 Viehwagen mehr als im April dieses Jahres zur Verfügung stehen, wozu nach dem 1. Oct. noch folgendes bereits bestelltes Wagenmaterial hinzukommen werde: 476 Lokomotiven, 2355 bedeckte, 4581 offene Güterwagen und 70 Viehwagen. Von Mitgliedern des Bezirksbahnrathes wurde darauf hingewiesen, daß die Vermehrung der bedeckten Güterwagen um 5447 und der

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.

Autorisirte Uebersetzung von V. A. S.

16) „Nun, wie kam es dann?“ fragte Fränzchen, welche ihre Klage nicht lange bezähmen konnte.
„Was dann kam?“ Nichts!“ sagte er, „das war das Ende. Dann habe ich sie nicht mehr gesehen, bis ich sie hier in Botlers Wagen wieder fand.“
„Aber Herbert, sie wird doch geschrieben haben!“
„Ja, Du sollst ihren Brief lesen, Fränzchen, Niemand sonst hat ihn jemals gesehen.“
Er zog aus der inneren Tasche seines Taschenbuchs einen Brief hervor und überreichte ihn ihr. Mit zitternden Fingern öffnete sie ihn. Sie hatte noch niemals einen Liebesbrief gesehen. Aber ach, das war kein Liebesbrief.

„Herrn Oberst Marsden!“
Seit wir uns getrennt haben, sind Umstände eingetreten, welche nicht nur unsere Verbindung unmöglich, sondern auch unwahrscheinlich machen, daß wir uns jemals wiedersehen werden. Ich wünschte, daß Sie niemals erfahren möchten, was es mich kostet, dieses zu schreiben, aber es ist unabänderlich. Ich werde niemals heirathen, kein Mann soll jemals sein Schicksal mit dem meinigen verketten. Hätte ich das einige Tage früher gewußt, so hätte ich Ihnen einigen Schmerz erspart können, aber unsere Freundschaft ist so kurz gewesen, daß ich hoffe, daß Sie sie nach kurzem Bedauern vergetten werden. Wir verlassen Paris morgen und dies ist unser letzter Abschied. Wenn möchte ich noch mehr sagen, aber ich wage es nicht. Küßt Briefe an Sie habe ich bereits zerissen, und dieser muß nun bleiben. Gott segne Sie, Gott helfe mir!

Florence Treborn.

Fränzchen las den Brief zweimal und blühte dann ganz verblüdet auf. „Was kann das bedeuten?“ fragte sie.

„Was ist Deine Meinung darüber, Fränzchen?“
„Daß irgend Jemand Dich bei ihr angelockt hat?“
„Das war auch mein erster Gedanke, als ich überhaupt wieder zu denken vermochte. Zuerst war alles Chaos, aber nach einer Weile kam mir dieser Gedanke, den ich aber sofort wieder verwarf. Wäre es so gewesen, so würde sie sich nicht von mir losgerissen haben, ohne meine Rechtfertigung gehört zu haben und der

Brief lautet hier so, als ob die Unmöglichkeit auf ihrer Seite und nicht auf der meinigen liege.“

„Ja, so ist's“, sagte Fränzchen, „ach, Herbert, was hast Du dann gethan?“

„Ich hatte kaum den Brief gelesen und kaum seinen Sinn begriffen, als ich auf das Telegraphenbureau eilte und ihr telegraphirte.“

„Ich werde Sie niemals aufgeben, nichts kann uns trennen, warten Sie, bis ich komme oder telegraphiren Sie mir eine Adresse, wohin ich schreiben kann.“

„Dann traf ich sofort Reisevorbereitungen. Ehe ich abreisen konnte, erhielt ich dies.“

Er reichte Fränzchen noch ein Telegramm.

„Ihr Telegramm erhalten, kann Ihnen keine Adresse angeben, Sie dürfen mir nicht folgen, leben Sie wohl.“

„Was thatest Du dann?“ fragte Fränzchen mit Thränen in ihren braunen Augen.

„Ich ging nach Paris, ich konnte nicht anders.“

„Ich besaß die Dienerschaft in dem Hotel d'Athens, um zu erfahren, wohin Sie gegangen seien, aber Niemand wußte es. Ganz Paris war in Aufregung über das Bombenattentat, das im Caffee Carnot so viele Menschen getödtet hatte. Unter den Engländern herrschte Panik und sie verließen die Stadt in großer Zahl.“

„Man glaubte, daß auch Miß Treborn aus demselben Grunde abgereist. Es war nichts zu machen. Sie hatte um diese Zeit keine Heimath in England, und so war unsere Verbindung vollkommen abgebrochen.“

„Ich war kaum noch am Leben, dachte bald an diese, bald an jene Lösung des Räthsel, die ich dann ebenfalls schnell wieder verwarf.“

„Ich kam zu dem Schluss, daß irgend eine Person Gewalt über Sie erlangt hatte, konnte mir aber keine klare Vorstellung davon machen.“

„Ich wußte so wenig von ihrem Leben; in den wenigen Stunden, während welcher ich ihr Bräutigam war, sprachen wir nichts, was als vernünftiges Gespräch gelten konnte, doch erhielt ich den Eindruck, daß sie vollständig unabhängig sei.“

„Ich ging einer Zukunft entgegen, die so gräßlich, so verheerend von dem war, was ich erwartet hatte.“

„Mein Beginn dieses Sommers, als ich meinen Abschied nahm, kam ich nach London, wie Du weißt. In meinem Club fand ich einen Brief, in dem folgende Adresse in lauter Anfangsbuchstaben geschrieben stand, wahrscheinlich, um die Handschrift zu verbergen.“

Miß M. 65 Cleve Gardens, Kensington.

„Ich kam Dir nicht gegen, wie schnell alle Hoffnungen

und Wünsche, die ich schon für tot gehalten hatte, in hellen Flammen wieder aufloderten. Vielleicht bereute ich, sich von mir getrennt zu haben, vielleicht befand sie sich unter irgend einem Zwang und hatte zu diesem Mittel gegriffen, um mir ihren Aufenthalt mitzutheilen.“

Natürlich beschloß ich, sogleich nach dieser Adresse zu gehen, ich hatte nichts zu verlieren und alles zu gewinnen. Damals dachte ich und glaube jetzt noch, daß die Person, welche mir diese Adresse sandte, ihre vertraute Joie Molly Barker war und es scheint wahrscheinlich, daß sie das ohne Wissen ihrer Herrin that.

Nun ich ging dahin, wurde aber nicht angenommen. Ich ging wieder und dieses Mal wußte ich, daß sie zu Hause war, aber der Erfolg war derselbe. Ich begann ernsthaft über die Sache nachzudenken, man hatte mir ein Lebenszeichen gesandt, und ich hatte keinen Grund anzunehmen, daß es von Jemand außer den Damen selbst gesandt worden sei. Dennoch erhielt ich keinen Zutritt zu dem Hause. Es schien wohl möglich, daß Miß Treborn durch irgend eine unbekante Person gegen ihren Willen abgewiesen wurde. In diesem Falle gab es für mich nur eine Aufgabe, nämlich, die Thatsachen zu erforschen, um ihr Hilfe zu bringen. Ich wollte ihr nicht schreiben, aus Furcht, mein Brief könnte abgefangen werden und wenn ich ihr nützlich sein wollte, mußte ich mich ohne Zweifel im Hintergrunde halten. Nun siehst Du, Fränzchen, das ist eine längere Geschichte, als ich selbst glaube. Hier sind wir vor der Stadt, ich werde mein Telegramm absenden und meine Geschichte beenden, wenn Du derselben nicht überdrüssig bist.“

„Ueberdrüssig! Herbert!“

„Ich telegraphire an den Corporal von meinem Regiment — einen bescheidenen Durchgehenden, der ein Fall von Cholera gehabt hat. Er soll hierherkommen und rekrutieren. Er ist ein gewandter Durchgehender und weiß eine Menge lächerlicher Geschichten. „Ich denke, er wird Dir gefallen, Fränzchen.“

„Gewiß, wenn er ein alter Soldat von den Deutschen ist, Herbert. Wie ist sein Name?“

„Sein Name?“ Wirklich — ich kann's nicht sagen. Ich glaube White.“

„Stotterte der Oberst, lachend über das verwunderliche Gesicht seiner Schwester. „Ich werde Dir das auf dem Heimwege erklären.“

„Sagte er mir,“

„Kommen Sie sogleich her auf unbestimmte Zeit. Den alten Soldaten nennen Sie White. Morgen zum

Schnellzug 10 Uhr werde ich ein Fahrzeug auf den Bahnhof schicken.“

Nach Abendung dieses Telegramms mit bezahlter Antwort suchte er Fränzchen draußen wieder auf.

„Fränzchen“, sagte er, „ich bin sehr im Zweifel, wieviel ich Dir noch von dieser Sache erzählen soll. Siehst Du, ich weiß noch nicht, ob Du ein Geheimniß bewahren kannst.“

„Ich habe noch keine Erfahrung in Geheimnissen“, sagte Fränzchen bescheiden. „Meines Wissens hat ich noch nie ein Geheimniß zu bewahren; aber ich glaube nicht, daß ich es verrathen würde.“

„Daran zweifle ich nicht, aber die Frage ist, ob es nicht besser wäre, wenn Du gar nichts weißt.“

Er ging schweigend weiter. Endlich sagte er:

„Ich neige dafür, Dir nichts weiter mitzutheilen, bis die rechte Zeit kommt. Denn siehst Du, wenn ich Dir alles sage, so bist Du genöthigt, Dich ein wenig zu verstellen. Du müßtest Dir den Anschein geben, daß Du von gewissen Dingen nichts weißt, die Du kennst; überhaupt eine Rolle spielen, und ich glaube nicht, daß Du das kannst, Fränzchen.“

„Das würde wahrscheinlich sehr schwer sein“, sagte Fränzchen, „aber siehst Du, nichts Näheres zu wissen, wäre noch schwerer. Kannst Du mir nicht Alles sagen?“

„Ich empfinde ein starkes Verlangen, Dir alles zu sagen“, erwiderte er nach kurzem Nachdenken. „Ich zögere nur Deinetwegen. Ich habe ein Gefühl, wie es jeder Mann einmal in seinem Leben hat, wie man sagt, als ob die Krisis nahe wäre.“

„Ich muß es versuchen“, sagte er nach längerem Schweigen mehr zu sich selbst als zu Fränzchen, „es war kein Zufall, daß ich Sie heute vor meiner Partystunde fand, soll das nicht bedeuten, daß ich Sie retten soll, wenn ich kann?“

„Laß mich Dir helfen“, sagte das Mädchen lebhaft, „Herbert, ich weiß, wie viel das für Dich bedeutet. Laß mich versuchen, Dir zu helfen, ich bin ein treuer Verbündeter. Sage mir, wer der Mann auf dem Feld bei der Ruine war und wer der Mann ist, dem Du eben telegraphirtest. Sage mir Alles, ich werde die Folgen übernehmen.“

„Gut, Du sollst Alles wissen“, sagte er mit einem dankbaren Blick in ihre muthigen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

als ungenügend ablehnen und damit den Handwerkern auf absehbare Zeit jede Aussicht auf eine Organisation nehmen, oder ob es die Vorlage annehmen, sie nach Möglichkeit verbessern und dann als Abzugszahlung betrachten solle. Es entschloß sich für das letztere und gewiß mit Recht.

Seit mehr als 2 Jahrzehnten hat das Centrum als wahre Volkspartei seine besondere Fürsorge dem so dringenden Schutzes bedürftigen Arbeiterstandes zugewendet. Wir brauchen nur an die Galen'sche Anrede vom Jahre 1877 zu erinnern, in denen das Centrum zu Gunsten der Arbeiter Forderungen aufstellte, für welche die übrigen Parteien damals noch kein Verständnis hatten, die aber seitdem zu einem ansehnlichen Theile verwirklicht worden sind. Mit Ausdauer und Erfolg ist das Centrum seitdem für die Durchführung des gesetzlichen Arbeiterschutzes und der in den letzten Jahren leider in's Stoden getretenen Socialreform eingetreten. Es wird auf diesem für die Volkswohlfahrt so hochwichtigen Gebiete unablässig die volle Verwirklichung der kaiserlichen Erlasse vom Februar 1890 fordern, welche eine weitere Entwicklung unserer Gesetzgebung im Sinne einer wirksamen Fürsorge für den wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes in Aussicht stellen.

Die Fiktion über die bisherigen Erfolge der so sehr günstig wirkenden Arbeiterverordnungen, welche dem unablässigen Drängen des Centrums ihre Entstehung verdanken, gegen welche aber die Socialdemokraten im Reichstage geschloffen gestimmt haben, zeigen den Arbeitern nur zu deutlich, wer — im Gegensatz zu den leeren Worten der Socialdemokratie — durch Thaten sich als wahrer Freund des Arbeiterstandes betätigt.

Auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes sind etwa 8 Millionen Personen versichert. Für die Versicherten wird jährlich die Summe von über 100 Mill. Mark verausgabt, darunter an Krankengeld etwa 45 Millionen, für die ärztliche Hilfe etwa 23 Millionen und für Medizin, Heilmittel u. v. m. etwa 20 Mill. Mk. Seit dem Jahre 1885 sind bis zum Schlusse des Jahres 1897 den Arbeitern an Krankheitskosten zu gute gekommen: 1072 Mill. Mk. Ein Drittel der Beiträge haben bekanntlich die Arbeitgeber aufzubringen.

Aus der Unfallversicherung, deren Kosten die Arbeitgeber allein zu betreiben haben, wurden im Jahre 1897 64 Mill. Mk. Entschädigungen gezahlt und zwar u. a. an 380 958 Verletzte, 36 715 Witwen und 65 742 Kinder tödtlich verunglückter Arbeiter. Die Gesamtsumme der in den Jahren 1886 bis 1897 gezahlten baaren Unfall-Entschädigungen betrug etwa 365 Mill. Mark!

Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung betrug im Jahre 1897 die Zahl der Rentenempfänger 452 300 Personen, an welche insgesamt 54,4 Mill. Mark Renten gezahlt worden sind und zwar an Invalidenrenten 26,8 Mill. Mk., an Altersrenten 27,6 Mill. Mk. Bis Ende 1897 wurden an Renten ausbezahlt 245 Mill. Mk.

Es wurden also bis Ende 1897 den Arbeitern direct zugewendet:

aus der Krankenversicherung . . . 1072 Mill. Mk.
" " Unfallversicherung . . . 365 " "
" " Invalid- u. Altersversicherung . . . 245 " "
Summa 1682 Mill. Mk.
(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, 7. Juni.

O Kriegerverein. Die Mitglieder des Neufener Kriegervereins versammelten sich gestern Abend sehr zahlreich zu einer Monatsversammlung. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Hrn. Hauptmann A. D. Flemming mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser eröffnet. Nach einem kurzen Ueberblick über die letzte glänzend verlaufene Zusammenkunft, bei der an die alten Krieger die von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Centennar-Medaille überreicht wurde, ging der Herr Vorsitzende zur Tagesordnung über. Herr Meves verlas das Protokoll der letzten Versammlung. Darauf verlas der Vorsitzende eine an den Kriegerverein, dem thätigsten Unterstüher an dem Bause des Kriegerdenkmals, gerichtete Karte vom Kriegerverein, worin Hr. Major A. D. Tolkfahn dem Verein seine Grüße entbietet. Auch aus Kautschou hatten mehrere Kameraden Grüße gelaßt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung, Referat über den Gauerbandstag in M. Gladbach, theilt der Vorsitzende mit, daß derselbe sehr zahlreich besucht war. Fast alle Vereine waren an demselben vertreten. An Stelle des Herrn Kloeters in Wistraf, der mit seinem Verein aus dem Gauerbande ausgetreten ist, wurde Hr. Hauptmann A. D. Champion-Herdt in den Vorstand des Gauerbandes gewählt. Der nächste Gauerbandstag, im Herbst, wird hier in Neuf stattfinden. In betreff der Fortsetzung der Sanitätskolonne wurde beschlossen, dieselbe auf den Neufener Wiesen, am 14. August d. J., dem Sonntag nach dem letzten Wetrennstage abzuhalten. Zu derselben werden die Spitzen der Militär- und Civilbehörden eingeladen. Es wird dieser Tage eine Kiste in Circulation gesetzt für die Mitglieder der Sanitätskolonne und wäre es wünschenswert, wenn alle sich durch Unterschrift verpflichten wollten, an der Fortsetzung theilzunehmen, besonders, da unsere Sanitätskolonne die erste des Gauerbandes ist, und die letzte Fortsetzung vor 3 Jahren den lebhaftesten Beifall der höchsten Behörden fand. Das in diesem Jahre am 3. Juli stattfindende Sommerfest wird, wie in früheren Jahren, im Lokale des Herrn Leuchtenberg zu Gernlinghausen stattfinden.

Unfall. Schon wieder trug sich auf den Klostergärten vor dem Heffenthor ein Unfall zu. Von den Knaben, die auf denselben spielten, stürzte einer ins Wasser und geriet unter die Wassern. Dem Umstände, daß er etwas schwimmen konnte und seiner Geistesgegenwart hat er es zu danken, daß er sich noch eben retten konnte. Man kann hier nicht genug warnen, es muß aber nicht eher, bis mal einer ertrunken ist.

Unfall. Gestern Morgen ereignete sich in der Neufstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein junges Pferd des Händlers St. war durchgegangen und raste die Neufstraße herauf. Als ein vorübergehender Gensdarm dasselbe aufhalten wollte, sprang es zur Seite und gerad in eine dort stehende Kanne. Der Anprall war so heftig, daß dem Pferde die Brust förmlich aufgerissen wurde. Ob hier jemanden eine Schuld trifft, mag die Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist der Schaden für den Händler nicht gering. Von Glück ist noch zu sagen, daß bei dem Unfall in der belebten Straße keine Passanten zu Schaden kamen.

Fürstlichkeit. Heute Morgen gegen 6 1/2 Uhr

passirte Ihre Majestät die Königin-Mutter von Holland auf der Reise nach den Niederlanden aus der Richtung Köln mittelst Sonderzug die hiesige Station.

Düsseldorf, 2. Juni. Gestern fand im Kaiser-Saal hierseits eine Versammlung der hiesigen Sozial-Abtheilung des landwirtschaftlichen Vereins statt. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, unter denen besonders die über das Resultat der kürzlich errichteten „Nachweise für landwirtschaftliches Dienstpersonal“ von Interesse war, machte der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Kudw. Schmitz, auf die von der Firma Walthmann hier angestellten Obituarberichte aufmerksam und betonte, daß die Anschaffung mancher derselben eine Nothwendigkeit sei zur Vermeidung einer rationellen Obituarwirtschaft. Sodann erhielt Herr Rechtsanwalt Dr. Weder das Wort zu einem Vortrage über: „Die Gewährungsmängel beim Viehschlacht und Verkauf nach dem künftigen Recht.“ Weder betonte, daß das neue Gesetzbuch gegen die Bestimmungen des Civilrechts (SS 1641-49) eine wesentliche Abweichung in seinen Paragraphen 459-93 enthalte, die eine Verbesserung der jetzigen Zustände im Gefolge haben werden. Er erläuterte zunächst die Gesetzgebung, nach dem bestehenden Recht und zeigte dann, worin die Verbesserung nach dem künftigen Recht bestünde. Rechtsbittliche Fehler, durch die man sich langwierige und kostspielige Prozesse entzünden, könne man in Zukunft nicht mehr, überhaupt würden besonders die kleinen Prozesse vielfach aus der Welt geschafft sein. Die interessanten Ausführungen des Redners fanden großen Beifall und veranlaßten eine lebhafteste Discussion. Bei dieser machte Herr Thierarzt Frick darauf aufmerksam, daß zu weilen von den Weggeern an die Landwirthe Entschädigungsansprüche gestellt werden wegen ganz geringfügiger Tuberculose. In diesen Fällen sei jedoch der Ministerialerlaß vom 26. März 1892 maßgebend, wonach das Fleisch gut genährter Thiere, bei denen Tuberculose eines oder mehrerer Organe nachgewiesen wurde, in der Regel noch als vollwertig zu behandeln sei und eine Entschädigung nicht verlangt werden könne. Nachdem wurde beschlossen, auch in diesem Herbst wieder wie im vorigen Jahre einen Obituarmarkt im Saale des hies. Vereinshauses zu veranstalten. Herr Frick berichtete sodann über die Beschlässe, welche die Commission zur Hebung des landlichen Viehschlachtwesens gefaßt hatte. Selbstige lauten: Empfehlung der Hühnerzucht und Wirthschaft mit Hühnern oder heilfähigen Landvögeln. Es muß alle Jahre für Blutwechsel gesorgt werden. Die Einschleppung von ansteckenden Geflügelkrankheiten ist nur wirksam zu verhüten durch Erlaß von entsprechenden Gesetze-maßregeln. Da es im Frühjahr häufig an Bruthennen fehlt, so sind in verschiedenen Orten des Kreises Brut-maschinen an sachkundige Personen zu übergeben. Die Bildung von Geflügelzuchtvereinen im Anschluß an die Casino's erscheint notwendig. Durch entsprechende Vorträge ist das landliche Publikum, namentlich die Frauen und Mädchen, über rationelle Geflügelzucht zu belehren. In den Städten sind Verkaufsstellen zu errichten, wo das Publikum frische Landvögel unter Garantie erhalten kann. Eine strengere Markt-Kontrolle ist einzuführen, damit nicht fremdländische Eier als Landvögel verkauft werden und kein arbeits oder gar verendetes Geflügel auf dem Markt angeboten wird.

Die Herren Rittersgutsbesitzer Bönsagen-Kaus-Garath und Gutsbesitzer Bruchhaus-Somberg referirten über die Bedeutung von Kindsviehgenossenschaften. Auf ihren Vorschlag wurde eine Commission gewählt, welche die Frage über die Gründung einer Kindsviehgenossenschaft im Bezirke der Sozial-Abtheilung näher prüfen und in der nächsten Versammlung Bericht erstatten soll. Bevor der Vorsitzende die Versammlung schloß, legte Herr Rittersgutsbesitzer Lieben den Versammelten die Nothwendigkeit der Buchführung an's Herz, da diese zu einer gerechten Steuer-Declaration unbedingt erforderlich sei.

Düsseldorfer Chronik, 5. Juni. Letzte Nacht wurde im Volksgarten ein Fabrikarbeiter dabei abgefaßt, als er ein Netz mit 4 jungen Schwarzwildschweinen ausgenommen hatte. Ein Polizeibeamter herrte den Bürgern ein. Hoffentlich trifft ihn eine exemplarische Strafe.

— Eine Dame, welche am Pfingsttage von Neuf nach Köln fuhr, machte in Köln auf dem Bahnhofe einen Stationsassistenten auf eine Person aufmerksam, die Taschendiebstahl verübte, wie auf dem Bahnhofe in Neuf beobachtet worden sei. Die verdächtige Person wurde dann gleich darauf bei einem Taschendiebstahle festgenommen. Die vielfach bestrafte Diebin war im Besitz einer silbernen Herrenuhr mit Kette, die sie gestohlen hat, wahrscheinlich auf der Reise von Neuf nach Köln. Wenn die Uhr gestohlen ist, melde sich bei der Polizei.

Eilendorf, 6. Juni. Gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr stießen in Stollberg zwischen Hammer und Wicht zwei der schweren achtschadigen Kleinbahnwagen aufeinander. Der eine war mit 4 und der andere mit 15 Personen besetzt. Außer leichten Verletzungen kamen die Passanten mit dem Schrecken davon. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend, indem Vorderpersons- und Fensterhebeln schwer beschädigt wurden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend, indem Vorderpersons- und Fensterhebeln schwer beschädigt wurden.

Koblenz, 6. Juni. Beim zweiten Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 68 ist der Typhus ausgebrochen; 20 Mann sind davon erkrankt.

Geschäftliches.

§ Grevenbroich, 6. Juni. (Schöffensitzung.) 1. Der Arbeitsschlichter Peter D. aus Garzweiler hat den Hub. R. aus Garzweiler mißhandelt und wurde dafür heute mit 6 M. event. 2 Tagen Gefängniß bestraft. 2. Eine Anzahl junger Leute haben am 21. Febr. im Hotel V. groben Unfug verübt, einer davon hat einen anwesenden Gast mit einer Bierflasche mißhandelt. Das Gericht erkannte gegen den Math. B. aus Bedburbyd auf 20 M. event. 4 Tage Haft, gegen den Fabrikarbeiter Gottfr. Hub. B. aus Gindorf und gegen den Fabrikarbeiter Jos. S. aus Gindorf auf je 15 M. event. 3 Tage Haft und gegen den Fabrikarbeiter Jac. Hub. S. aus Wisthausen, welcher sich der Körperverletzung schuldig gemacht hatte, auf 30 M. event. 10 Tage Gefängniß. 3. Die Dienstmagd Elisabeth B. aus Widdeshoven, welche sich verschiedene Diebstähle zum Nachtheil ihres Dienstherrn zu Schulden kommen lassen, wurde mit 6 M. Gefängniß und 1 Tag Haft bestraft. 4. Mit 6 M. event. 2 Tagen Haft wurde der Maurer Peter B. aus Jüchen bestraft, weil er umbelegte Weller von Eingebögen, nämlich Droffeln ausgenommen hatte.

5. Die Fabrikarbeiter Hub. M. und Heinrich M. aus Gindorf haben den Jos. B. mißhandelt, Subert

M. unter Benutzung eines Messerstückes. Ersterer wurde mit 9 M. ev. 3 Tagen Gefängniß bestraft, letzterer mit 3 M. ev. 1 Tage. 6. Der Bohrer Jul. B. von hier hat den Gensdarmen C. beleidigt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 M. ev. eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. 7. Der Arbeitsschlichter Franz Jos. v. D. wurde wegen Betruges mit 8 Wochen Gefängniß bestraft. 8. Je eine Woche Gefängniß wurde gegen den Anton F., Fabrikarbeiter aus Gindorf und den Tagelöhner Peter K. aus Gindorf festgesetzt, weil F. nach seiner Verhaftung dem Gensdarmen D. Widerstand leistete und K. den Versuch machte, den F., einen Gefangenen, zu befreien. 9. Der Maurergehilfe Engelbert R. und der Dachbeder-gehilfe Theodor S. zu Neufkirchen wurden mit je 30 M. ev. 10 Tagen Gefängniß bestraft, weil sie unbedeutend die Jagd auf Feldhühner ausgeübt haben. 10. In einer Sache erfolgte Freisprechung der Angeklagten.

Düsseldorf, 6. Juni. (Strafkammer.) Der Verleumdung zum Meineide war angeklagt der zu Gladbach wohnende Schneider Leopold T. Der Anklage lag folgendes zu Grunde: Der Webermeister Heinrich Sch. wurde wegen rückständiger Miete verklagt, wurde verurtheilt und da er keine Lust hatte zu zahlen, zum Offenbarungseide geladen. Er hatte eine kleine Summe in der Sparrkasse, die er retten wollte und fragte den Angeklagten, wie er es machen solle, daß er sein Geld behalte und auch den Offenbarungseid leisten könne. Nun soll T. dem Sch. den Rath gegeben haben, dieser solle das Geld von der Sparrkasse in Gladbach abheben und in die Sparrkasse nach Rheidt bringen auf den Namen des T. Das ereignete sich 1895 und im Januar 1898 machte der Sch. davon Anzeige. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm K. aus Rheidt wurde am Abende des 17. Januar 1897 in Waldhausen von mehreren Bürgern mißhandelt und erheblich verletzt, fünf Wochen war er arbeitsunfähig. Die Thäter wurden bestraft, unter diesen auch der Fabrikarbeiter Simon J. mit 9 Monaten Gefängniß, obgleich er behauptete, er sei nicht mit dabei gewesen. Nachdem er seine Strafe angetreten, beantragte er die Wiederaufnahme des Verfahrens, welchem Antrage am 21. März dieses Jahres stattgegeben wurde. Die neue Verhandlung fand heute statt, die Strafkammer beließ es bei 9 Monaten Gefängniß. — Die Eheleute Speere-lander Joseph B. zu Düsseldorf waren der Mißhandlung resp. der Verleitung dazu angeklagt. Mit ihnen zusammen wohnten im selben Hause der Tagelöhner Wilhelm Sch., der zuweilen zwei gefüllte Getränke zu sich nahm. Am Abende des 5. März kam derselbe wieder betrunken heim, die Thüre seines Zimmers war mit Rissen versehen, die Frau B. hielt dem Sch. auf Rath ihres Mannes den Wasserleitungsstrahl ins Gesicht, am andern Morgen starb Sch., der an einem Herzfehler gelitten hatte. Die Anklage gegen die Eheleute B. lautete auf Mißhandlung mit einer das Leben gefährdenden Behandlung. Diese lag jedoch nicht vor, sondern eine einfache Mißhandlung, da aber der Verstorbenen keinen Strafantrag gestellt hat, so erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. — Der 13 Jahre alte Schüler Jakob R. zu Kommerstirchen kam an einem Hause ein Fenster aufgebrochen und drei Pfeifen gestohlen. Er war des Diebstahls gefänglich und die Strafkammer verurtheilte den Jungen zu 2 Wochen Gefängniß. — Der Wildbereiter war angeklagt der Tagelöhner Mathias S. zu Gerdt. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß.

Die Austunftei W. Schimmelpfeng in Köln, Hofstraße 168, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbundene **The Bradstreet Company** in den Vereinigten Staaten, Canada und Australien 91 Bureaus. Tarife werden postfrei versandt.

Von Mund zu Mund

hat sich der Ruf der Patent-Myrrhollin-Seife als unübertroffene hygienische Toiletteseife fortgesetzt und groß ist heute die Anzahl derer, die den fortgeschrittenen Gebrauch dieser hygienischen so warm empfohlenen Seife eine gesunde, feine Haut und schönen Teint verdanken. Ihre Anhänger mehren sich von Tag zu Tag und in allen Ländern, wo Deutsche wohnen, findet eine fortwährend sich steigende Nachfrage nach der Patent-Myrrhollin-Seife statt, diesem unübertroffenen Produkt deutscher Forschung und Industrie. Wer dieselbe einmal gebraucht, wird sie unentbehrlich finden. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuf.
Sollingsgehaltete Kommanditkapital 10 Millionen.
Reserven Mk. 1 700 000.
Telephon 117. Neuf, 4. Juni 1898.

Ort	Wochel.	Brief	Geld	Geld-Kurse	Neuf
Amsterdam	100 fl.	1. 169.25	169.00	Sovereigns	20.34
Rotterdam	200 fl.	—	—	engl. Noten	20.41
Antwerpen	100 fr.	1. 80.75	80.60	20-frs.-Stk.	18.17
Brüssel	100 fr.	—	—	5-frs.-Stk.	4.00
London	1 £.	20.45	20.42	franz. Noten	80.85
do.	1 £.	20.45	20.29	belgische	80.60
Paris	100 frs.	1. 80.85	80.70	holländ.	168.80
do.	100 frs.	—	—	amerik. Gold	4.15
Italien. Pläze	1. 75.60	75.00	—	Noten	4.16
do.	—	—	—	österreich.	169.30
Schwyz	100 frs.	1. 80.70	80.40	schweizer.	80.55

Eröffnung laufender Rechnungen und Credit-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 1/2 % bei 12 monatlicher Kündigung
" 3 1/2 % " 9 " "
" 3 1/2 % " 6 " "
" 2 1/2 % " 3 " "
" 2 1/2 % " täglich
Auszahlung von Credits und Anweisungen auf alle Hauptpläze des In- und Auslandes.
An- und Verkauf von Wechseln, Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einholung sämtlicher Zins- u. Dividendscheine, Kontrolle der Auslosung, Auskunft über alle Werthpapiere, Auszahlung von Dividendenaufträgen für sämtliche Aktien des In- und Auslandes.
Sparen für die Beförderung der 4 1/2 % und 3 1/2 % Pfandbriefe, sowie aller erstklassigen deutschen Hypothekendarlehen, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuf vom 7. Juni.

Frucht	Preis
Weizen (kleiner)	23 —
engl. 1. Qual.	22 40
" 2. " "	21 90
roggen	16 50
" 1. Qual.	16 —
" 2. " "	15 —
Gerste (Winter)	—
Sommer	—
Hafer 1. Qual.	17 20
" 2. " "	16 20
(Alles die 100 Kilo.)	
Kartoffeln a 50 Kilo.	2,80—3,20
Heu	2,70—3,70
Maschinenstroh a 500 Kilo.	20 —
Roggenbruch	22 —
Weizen 1 Mt., Roggen 50 Pfg., Hafer 30 Pfg. niedriger.	
Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 53 —	
Rübsöl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 54 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 1/4 höher als Rübsöl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	96 —
Weizen-Vorbruch 00 a 100 Kilo	—
Kleie a 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 80
Eier per Schoß (60 Stück)	3 —
Rübsöl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Produkte.

Köln, 6. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.
Seu 5,70—7,50, Nichttrug 4,50, Krummtrug 3,—.
Weizen, 4. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 24,50, Roggen 18,—, Gerste 14,—, Hafer, hiesiger 18,50, fremder —. Kartoffeln 6,50, Heu 7,—, Stroh 5,— die 100 Kilo.
Essen, 6. Juni. Fruchtmarkt. Weizen, inländ. 22,00—22,75, fremder 24,00—25,00. Roggen, inländ. 15,25—16,25, fremder 16,25—17,25. Hafer, inländ. —, fremder 16,00—18,00. Buchweizen 16,50—18,00. Futtergerste 11,50—12,00. Mais 11,00—12,50. Weizen-Vorbruch 31,00—32,50. Roggen-Vorbruch 22,50—23,50. Weizenkleie 8,00—9,50. Alles die 100 Kilo. Fruchgrundlage Essen ohne Saft bei Abnahme von Doppelabgaben. Besuch bescheiden, Stimmung ruhig, Umsätze schwach.
Magdeburg, 6. Juni. Korn- und I. Erzeugnisse 88 1/2 % S. 10,80—10,90; Nacherzeugnisse 75 1/2 % S. 8,10—8,70. Roggen. Probiraffade 1 24,00, II. 23,75. Gemahlene Weizenmehl mit Faß 24,00—24,25. Mehlis I mit Faß 23,62 1/2. Roggen.
Bremen, 6. Juni. Schmalz, Wilcox 32 1/2, Armour 32 1/2, Cudahy 0,34, Choice Grocery 0,34, White label 0,34. Matt. Amer. Speck, Long Sport vorr. 31 1/2. Roggen.
Hamburg, 6. Juni. Schmalz, Steam 31 1/2, Fairbanks 33, Armour spec. 33 1/2. Butter Juni 9,75, Juli 9,80, Aug. 9,87, Oct. 9,67. Roggen. Hamburg, 6. Juni. Weizen flau, holsteinischer 222—232. Roggen flau, mecklenburger 164—174, russischer matt, 120.
Wien, 6. Juni. Weizen Mai-Juni 12,40 G., 12,45 B., Herbst 9,68 G., 9,68 B. Roggen Herbst 7,45 G., 7,47 B. Mais Mai-Juni 5,47 G., 5,49 B. Hafer Mai-Juni 7,50 G., 7,53 B.
Pesth, 6. Juni. Weizen Juni 11,75 G., 11,80 B., Herbst 9,74 G., 9,76 B. Roggen Herbst 7,22 G., 7,24 B. Hafer Herbst 5,62 G., 5,64 B. Mais Juni 5,20 G., 5,22 B., Juli 5,20 G., 5,22 B.
Amsterdam, 6. Juni. Weizen geschäftslos. Roggen Oct. 122.
Antwerpen, 6. Juni. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 32,—. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 21 1/2. Wechsel: Köln kurz 3,—, G. —.

Dele, Oelarten und Spiritus.
Köln, 6. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rübsöl die 100 Kilo mit Faß in Eisenband vorrätig in Partien von 5000 Kilo 57,— B., per October —, 54,— B., 53,50 G.
Berlin, 6. Juni. Spiritus. Die Preise der verarbeiteten Rohstoffe lauten: 70er Spiritus vorrätig 53,90, 50er vorr. 73,40.
Stettin, 6. Juni. Spiritus 70er 52,80 B.
Breslau, 6. Juni. Spiritus 50er Juni 72,70 B., 70er Juni 52,80 B.
Hamburg, 6. Juni. Rübsöl ruhig, 52 B. Spiritus fest, Juni Mt. 24 1/2, Juni-Juli 24 1/2, Juli-Aug. 24 1/2, Aug.-Sept. 24 1/2 B. Petroleum unverändert, 5,55 B. Festh, 6. Juni. Kohlraps Aug.-Sept. 12,25 G., 12,35 B.
Amsterdam, 6. Juni. Weindl fl. 17 1/2, Sommer 17 1/2, Herbst 17 1/2, Frühjahr 17 1/2.
Paris, 6. Juni. Rübsöl Juni 55,00, Juli 55,25, Juli-Aug. 55,50, Sept.-Dec. 56,00. Spiritus Juni 49,00, Juli 48,50, Juli-Aug. 48,75, Sept.-Dec. 44,50.
London, 6. Juni. Weindl Juni 17 1/2 B., Sept.-Dec. 17,00. — Rübsöl raff. 24,6 B., rohes Sept.-Dec. 23,0. Baumwollöl raff. 16,3 B., rohes Juli-Aug. 14,6 B.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 6. Juni.	
Deutsch. R.-M. 3 1/2 %	Dortm.-Gr.-Eich. 187,80
unt. 6. 1905	Dortmunder Union 162,50
" 3 1/2 %	Preussener Bank 162,00
" 3 1/2 %	Genossenschaft. Bergw. 192,60
Pruss. Conf. 3 1/2 %	Saxenberger Bergw. 189,60
unt. 6. 1905	Hibernia 196,00
" 3 1/2 %	Damb. Badet.-Ges. 132,20
" 3 1/2 %	Laurahütte 208,90
Berliner Hand.-Ges. 167,50	Albed.-Bäcker 170,00
Boch. Gußst.-Actien 228,90	Marienburger 86,10
Wuppertal 307,00	Nationalbank 146,50
Consolidation 287,80	Nordd. Lloyd 115,70
Dammsbaum 123,50	Ostpreußen 96,10
Darmstädter Bank 159,30	Peters & Co., Bank
Deutsche Bank 199,40	Gesellschaft 130,00 B. G.
Disc.-Comm.-Antk. 200,10	Truht Dynamit 176,40

Bank-Wechsel-Kurs vom 6. Juni.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 5. Brüssel 3. Ital. Pläze 5. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3. Madrid 5. Paris 2. Petersburg 5 1/2. Schweiz. Pläze 4. Wien 4.

Viehmarkte.

Krefeld, 6. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qualität 57 Pfg., 2. 55 Pfg.
Köln, 6. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 674 Ochsen, a. 69—71, b. 65—67, c. 60—62, d. 54—56; 360 Kühe, a. 62—64, b. 58—60, c. 54—55, d. 52—54, e. 50—52; 107 Bullen, a. 60—62, b. 57—58, c. 53—54, alles die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft in Rindern und Stieren lebhaft. Kornfleisch wird gerammt werden. 1044 Schweine (Gabel nach Lebendgewicht mit 20 % Tara), a. 58—59, b. 55—56, c. 53—54, d. 47—58. Bei lebhaftem Geschäft Markt stetig gerammt.
Elberfeld, 6. Juni. Viehmarkt. Zufgeführt: 861 Stck Großvieh, 1248 Schweine, 387 Kälber und 367 Schafe. Großvieh 1. Qual. 64—67, 2. 59—63, 3. 55, Jungvieh 49—54, Schweine 1. Qual. 56—57, 2. 52—55, die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 65—75 Pfg., Schafe 52—60 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein für die **Weserstrassenkirche** in Berlin ung. 3,— M.; ung. 2,— M.; ung. 1,50 M. für das **St. Josephshaus** von A. R. aus Wevelinghoven ung. 5,— M.

Volkverein für d. kath. Deutschland.

Donnerstag, den 9. Juni (Frohnleichnam), Nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn F. Neuhäuser zu

Büderich-Brühl eine große Katholiken-Versammlung

statt, zu welcher alle katholischen Männer freundlichst eingeladen werden.

Ergebenst
Joh. Grunau,
Geschäftsführer des Kreises Neuß.

Dr. Kirchbaum,
Pfarrer.

Volkverein für d. kath. Deutschland.

Donnerstag den 9. Juni (Frohnleichnam), Abends punkt 7 Uhr, findet im großen Saale der Geschw. Daniels zu

Heerdt eine große Katholiken-Versammlung

statt, zu welcher die katholischen Männer freundlichst eingeladen werden.

Ergebenst
Joh. Grunau,
Geschäftsführer des Kreises Neuß.

Sabels,
Pfarrer.

Polizei-Verordnung.

Die königliche Eisenbahn-Direktion Köln beschließt von Anfang des Monats Juni d. J. ab auf der im Bau begriffenen

Staatsbahn von Köln nach Grevenbroich

Arbeitszüge einzurichten.

Für diesen Betrieb wird im Interesse der Verkehrssicherheit und zur Verhütung von Unglücksfällen auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (S. 265) und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. 195) mit Zustimmung der 1. Abtheilung des Bezirksausschusses zu Düsseldorf für die Kreise Grevenbroich und Neuß die nachfolgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Niemand darf die Bahntrasse sowie die bauliche Anlage derselben betreten. Die Bahn darf nur an den zu Ueberfahrten und Uebergängen bestimmten Stellen, und zwar nur dann überschritten werden, wenn die Uebergänge nicht durch Wegepfosten verschlossen sind und kein Zug sich nähert. (Vergl. § 3.)

Dabei ist jeder unnötige Verkehr zu vermeiden. Es ist untersagt, die Wegepfosten oder sonstigen Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen oder zu übersteigen.

§ 2. Jedermann muß den allgemeinen Anordnungen nachkommen, welche von der Bahnverwaltung bei dem Arbeitszugebetriebe getroffen werden und hat den dienstlichen Anordnungen der in Uniform befindlichen oder mit einem Dienstabzeichen oder einer besonderen Legitimation versehenen Bahnpolizeibeamten Folge zu leisten.

§ 3. Sobald sich ein Zug nähert, müssen Fuhrwerke, Reiter, Fußgänger, Treiber von Vieh und Lastthieren an denjenigen Wegeübergängen, an welchen Warnungstafeln aufgestellt sind, dieselben halten, oder erforderlichen Falls die Bahn räumen, an denjenigen Wegeübergängen aber, an welchen Warnungstafeln nicht angebracht sind, mindestens 20 Schritte vom Uebergange entfernt halten und dort die Vorbeifahrt des Zuges abwarten.

§ 4. Alle Beschädigungen der Bahn und der dazu gehörigen Anlagen und Betriebsmittel oder das Anlegen von Steinen, Holz oder sonstigen Sachen auf das Planum oder das Anbringen sonstiger Fahrhindernisse sind verboten, desgleichen die Nachahmung von Signalen, die Verstellung von Ausweichvorrichtungen und überhaupt alle den Betrieb störenden oder gefährdenden Handlungen.

§ 5. Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldbuße bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirklicht ist.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Juni d. J. in Kraft.

Düsseldorf, den 25. Mai 1898.

Der Regierungs-Präsident. J. R. Samann.

St. Sebastianus-Kirche Gottesdienst-Ordnung.

Am Frohnleichnamstage, Morgens

7 Uhr

heil. Messe.

Wiss-Berein.

Mittwoch den 8. Juni, Morgens 7 1/2 Uhr, in der Waisenhauskapelle

heil. Messe

für das verstorbene Mitglied

Jacob Kürten,

zu welcher die Mitglieder freundlichst einladen

Der Vorstand.

Das Jahrgedächtnis für das verstorbene Fräulein Magdalena Oser

findet Mittwoch Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu einladet die Familie.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor dem königlichen Notar Justizrat Brandenberg zu Neuß vom 12. Mai 1898 haben Herr Ludwig Lazarus, Kaufmann, und Fräulein Elise Kramer, ohne Stand, beide zu Neuß bestimmt:

„Zwischen den künftigen Ehegatten soll eine völlige Gütertrennung nach den Bestimmungen der Artikel 1536 bis einschließlich 1539 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestehen.“

Neuß, den 3. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Eine 1. Etage, 5 Räume mit allen Bequemlichkeiten, zu vermieten. Wo, sagt die Exp.

Oekovener Spar- und Darlehenskassen-Verein,

c. G. m. u. H.

Bilanz am 31. December 1897.

Aktiva einschließlich

Kassenbestand Mk. 23182.71

Passiva einschließlich

Gesellschaftsanteile „ 23241.89

Witkin Unterbilanz

pro 1897 Mk. 59.18

Mitgliederzugang pro 1897: 5. Abgang 3.

Mitgliederbestand Ende 1897: 57.

Der Vorstand.

Sparkasse zu Heerdt

nimmt außer Mittwoch's Einlagen entgegen.

Kasse: Neuhäuserstr. Nr. 6.

Luftcurort Nideggen

Schönster Punkt der Vorder-Elbe (Rochthal).

Hôtel Holten,

„an Kapellen“ (vor der Stadt).

Omniabus-Verbindung mit Bahnstation Kreuzau b. Düren. Großer Saal und Veranda.

Sommer- und Erholungs-aufenthalt.

Probieren Sie

KAPPUS-SEIFE

die allein echte

KONKURRENZ-SEIFE

überall erhältlich

Preis 25 Pfennig

Produkt

M. KAPPUS, Mannheim.

Ein schönes 3 Monate

altes Stutfohlen und

2 junge Buttersackhunde zu verkaufen bei Jacob Heier, Nideggen bei Neuß.

Jüngeres Dienstmädchen sofort in kleiner Haushaltung gesucht. Wo, f. d. Expd.

Tengelmann's
Plantagen-Kaffee.

Kaufen Sie Ihren Kaffee direct!!!
ohne Zwischenhandel

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
von Emil Tengemann,
Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Niederlage in

Neuss, Niederstr. 40.

Tengelmann's
Plantagen-Kaffee.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, gestern Morgen 9 1/4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren unvergesslichen Vater, Grossvater und Schwiegervater, Herrn

Mathias Hubert Wyrich,

im 74. Lebensjahre, nach kurzem Krankenlager, wohl vorbereitet durch den Empfang der h. Sterbesakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim, 7. Juni 1898.

Das Begräbnis findet am Donnerstag Nachmittag 1/2 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Die Exequien werden am Freitag Morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Holzheim abgehalten.



Handheurrechen,

in drei verschiedenen Sorten,

empfehlen

B. Freise, Neuß.

Medicinalweine u. Nährmittel für Kinder u. Kranke.

Dr. Glan vorm. Mohr'n, Büchel 22.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.

Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Erkrankung der Athmungsorgane (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Katarrhe, Asthma etc.).

Sprechst. in Köln, Palmstrasse 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.

Dr. Euteneuer.

Eine Beamtenfamilie sucht per 1. Juli event. später in einem besseren Hause eine Wohnung von 5 Räumen. Offerten bis längstens Freitag unter P. A. an die Exp. d. Bz. gelangen.

Auf die mit der Dreikantenlaffe verbundene städtische

Arbeitsnachweissestelle möchte ich hiermit wiederholt aufmerksam machen und bitte besonders die Herren Arbeitgeber, die in ihren Betrieben frei werdenden Stellen dort anzugeben.

Für Inanspruchnahme der Arbeitsnachweissestelle sind weder von den Arbeitnehmenden noch von den Arbeitgebern irgend welche Vergütungen zu zahlen.

Arbeitsangebote und Nachfragen nehmen die Krantenkassen-Beamten im Lokale der Orts-Krantenlaffe, Hammthorwallstr. 31, täglich von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags entgegen.

Neuß, den 5. Juni 1897.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Ein braves kath. Mädchen findet in einer Lehrer-Familie in Düsseldorf Stelle für alle Hausarbeit. Offerten an Köhler, Friedrichstrasse 140, Düsseldorf.

Ein braves katholisches Mädchen, welches alle Hausarbeit gründlich versteht, zum baldigen Eintritt gesucht. Wilh. Windes, Restauration, Düsseldorf, Dorenborferstr. 7.



NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.

Enthält kein Mehl.

Bester Ersatz für Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt durch das Generaldepot

J. C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W, Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Zu haben bei

J. Dorstapen, Central-Drogerie

Adler-Apothek, Einhorn-

Apothek und Dr. Glan, Neuss.

Für Bäder!

Gutgehende Bäderci auf

dem Lande, mit guter Kunden-

schaft, sichere Existenz, sofort

oder später zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp.

Sichere Existenz!

Wassermühle, solb., bequem. Ein-

richtung, nebst Bäderci u. gut. Kunden-

schaft. Gesund. Lage, circa 7 Morg.

Rand und Garten in unmittelbarer

Nähe Brühl's

zu verkaufen.

Franco Off. unter P. C. 2831

an Rudolf Mosse, Köln.

Zu miethe gesucht:

eine schöne Wohnung von 5 bis

6 Räumen, nebst Manjard, im Mit-

telpunkt der Stadt, von einer kleinen

Familie per Juli oder October.

Offerten unter P. B. 100 an

die Exp. d. Zeitung.

Elegante 1. Etage, 5 Zimmer,

1 Speichergemmer, mit allen Be-

quemlichkeiten, auf 1. Oct. an ruhige

Familie zu vermieten.

Zu erfragen Grefelstr. 20.

Huste nicht!

Dr. Glan's

Malz-Extrakt-Bonbons.

Box 30 Bg., zu haben

Neuß: Büchel 22, vorm. Mohren.

Grevenbroich: W. Sommer.

Dormagen: Jac. Schmitz.

Neersen: Carl Hüter.

Landauer, Coupe und Halb-

verdeckte, Jagdwagen, Break,

Dokart, selbstfahrende Wagen,

preisw. z. kaufen.

Wagenfabrik S. G. Schreiber,

Niehl.

Ein Schneidergeschäfte sofort ge-

sucht von L. Simons, Niedenheim.

Fleißiges braves

Mädchen

auf sofort gesucht.

Düsseldorf, Aderstraße 75.

Carl Siebert,
Margret Siebert,
geb. Rottels.

Vermählte.

Neuss, den 7. Juni 1898.

Congregation Maria-Verkündigung.

Die

Namenstagsfeier

unseres hochwürdigen Präses, Herrn

Kaplan Fettweis

findet statt am Frohnleichnamstage,

Abends 1/2 6 Uhr, im Saale

der Constantia, wozu alle Mitglieder

freundlichst einladen

Der Vorstand.

Neuer Muschelhaus.

Direkt ab See

Muscheln,

frische, keine Waare angekommen.

Portion 25 Bg.

Täglich ab 6 Uhr Abends zu haben.

Fr. Wenge.

Hochfeines Speiseöl

empfehlen

Schwanen-Drogerie

W. Becker.

Billig! Billig!

kleider- und Glaschränke, Com-

moden u. Waschkommoden, Wasch-

u. Stubentische, Anrichte, gesch. Oefen,

email. Herde, Tisch, Fournaisen, Bett-

laden mit u. ohne Matratzen, Holz-

u. Handboffer, Markt- u. Schließ-

fürbe, Sessel usw. zu verkaufen.

Aug. Hilgers,

Neuß, Krämerstraße 3.

Unverheiratheter kath. Diener

gesucht. Nur solche mit guten Zeug-

nissen wollen sich melden.

Düsseldorf, Goldsteinstr. 2.

Unverheiratheter Knecht als La-

gerarbeiter zc. gegen hohen Lohn ge-

sucht. Eintritt 1.—15. Juli.

J. Willrich, Grevenbroich,

Col., Mat., Farb., Porzell.-Gesch.

en gros & en detail.

Ein Pferdebesitzer gegen hohen

Lohn gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein einf. Person, kath., w. i. J. als

Haushälterin gewohnt, sucht Stelle.

Fr. Off. u. C. 40. bef. d. Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Für ein 16jähr. Mädchen wird

in Neuß bei einer gut katholischen

Herzhaft Stelle gesucht. Eintritt

nach Verleben.

Näheres in der Exp.

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Neußstr. 7.